

AUSSTELLUNGEN 2024

LAUFEND:

Im Kontext der Sammlung:

Clemens von Wedemeyer

Bis 4. Februar 2024

Liliana Moro

Andante con moto

Bis 1. April 2024

Die ganze Palette

Werke aus der Hilti Art Foundation

Bis 27. Oktober 2024

NEU:

Artist's Choice:

Bethan Huws

1. März – 1. September 2024

Barry Le Va

In a State of Flux

26. April – 29. September 2024

Visarte Liechtenstein: Triennale 2024

2050: Changing View

25. August – 6. Oktober 2024

Im Kontext der Sammlung:

Georgia Sagri

Between Wars. Case_O

20. September 2024 – 9. Februar 2025

Ana Lupas

1. November 2024 – 16. März 2025

PERFORMANCES UND PROJEKTE 2024

Projekt im Seitenlichtsaal

kollabor

Kunst+Raum für kleine Kinder

Bis 15. August 2024

Performance

Olaf Nicolai

(Innere Stimme)

Freitag, 23. Februar 2024

Performance

Simon Kindle

outlining

Mittwoch, 3. Juli 2024

Projekt

Cloud Castle

Eine Zusammenarbeit mit dem Bündner Kunstmuseum Chur, dem Kunstmuseum St. Gallen und dem Kunsthaus Bregenz

Stand Dezember 2023. Änderungen vorbehalten.

Artist's Choice:

Bethan Huws

1. März – 1. September 2024

Vernissage: Donnerstag, 29. Februar 2024, 18 Uhr

Kunstmuseum Liechtenstein, Kunstlichtsaal

*Bethan Huws (*1961 in Wales) ist nach Martina Morger die zweite Künstlerin, die das 2022 initiierte Format Artist's Choice bespielt und die Sammlung des Museums neu «auflädt».*

«Vor etwa einem Jahr wurde ich eingeladen, für die Reihe *Artist's Choice* eine Ausstellung auf Basis der Werke von Marcel Duchamp zu kuratieren, die Teil der Sammlung des Kunstmuseum Liechtenstein sind. Ich konnte einige meiner eigenen Arbeiten einbinden sowie Werke aus den Sammlungen des Kunstmuseums und der Hilti Art Foundation auswählen.

Eigens für die Ausstellung werden vier neue Videoarbeiten produziert: Die erste beschäftigt sich mit *Fountain* (1917) – jenem Werk, das mich vor dreiundzwanzig Jahren zur Auseinandersetzung mit Duchamp gebracht hat –, die zweite mit dem *Ready-made* – eine Form, deren Entstehen wir alle beobachtet haben –, die dritte beschäftigt sich mit der Beziehung zwischen Duchamp und dem Dichter und Kunstkritiker *Guillaume Apollinaire* – ein Thema, das bisher unbeachtet geblieben ist –, und schliesslich fasst *General* meine frühere Recherchearbeit zu Duchamp zusammen, die bereits in *Research Notes* (2014) veröffentlicht wurde.

Alle in der Ausstellung gezeigten Arbeiten, von Josef Albers bis Lucio Fontana, sagen etwas über Marcel Duchamp aus und dienen nicht lediglich ihrem Selbstzweck – einige meiner eigenen Arbeiten ausgenommen, denn sie waren ursprünglich genau dazu gedacht. Kunstwerke eröffnen eine Reihe von Interpretationsmöglichkeiten; daran sind wir Künstler:innen gewöhnt. Aber das schliesst das ursprüngliche Ziel nicht aus. Zu einem grossen Teil, und ganz im Geiste Duchamps, hinterfragt die Ausstellung das, was wir sehen.

Der Ausstellungsraum ist grob in zwei unterschiedlich farbige Partien aufgeteilt. Der erste Teil, der betreten wird, ist weiss. Hier begegnen Sie meiner Arbeit *Winter (or Reason)* (2018), einer grossen Schneekugel aus Acryl mit einer lebensgrossen Replik der berühmten Arbeit *Fountain* (einem umgedrehten Keramik-Urinal), die sich in unregelmässigen Abständen um die eigene Achse dreht und dabei Styroporpartikel (Schnee) in die Luft wirbelt. Auch zwei weisse Neon-Arbeiten sind hier zu finden: *Riding Between the Lions* [Zwischen den Löwen reiten] (2017) borgt seinen Titel aus einer von Duchamps Notizen und ist ein Wortspiel mit «reading between the

lines» [zwischen den Zeilen lesen], und das humorvolle *Où sont les toilettes, s'il vous plaît?* [Entschuldigung, wo sind die Toiletten?] (2018) verweist offensichtlich auf die berühmteste Toilette der Kunstgeschichte. Ein weisses *Concetto Spaziale* (1966) von Lucio Fontana wird hier ebenfalls gezeigt; es repräsentiert oder verbildlicht eine «Entscheidung», die vermutlich der Grund für seinen weltweiten Erfolg ist. Auch *White Box* und *Sequence of Transparent Shadows* (1967) von Marcel Duchamp sind hier zu sehen.

Der zweite Teil ist der grüne Teil, unterbrochen durch eine grüne Version der *Boîte-en-valise* und *Green Box*, die die Faksimile-Notizen und -Skizzen enthält, die zum *Large Glass* (1915–23) gehören, neben einigen Ready-mades. Thomas Struths umwerfendes *Paradise* (2005) – eine Fotografie des Peruanischen Urwalds – findet sich hier ebenso wie meine *Neon Queen* (2017), eine grossformatige Neon-Arbeit auf Basis von Duchamps nicht fertiggestelltem Schachspiel *Color-Coded Chess Set* (1920), bei dem die Königin, ungewöhnlicherweise, grösser ist als der König und grün. In Duchamps Zeichensystem entspricht Grün der Sprache und Weiss – wie Sie sich vorstellen können – dem immateriellen Geist.

Vier Arbeiten – zwei Malereien, eine Fotografie und eine Skulptur – werden physisch abwesend, aber konzeptuell anwesend sind: anwesend im Kopf oder im Geiste, aber nicht fleischlich oder körperlich, sozusagen, was Duchamps Gedanken zu Original und Reproduktion widerspiegelt. Jede dieser Arbeiten wird durch eine gezeichnete Kontur repräsentiert – die Skulptur durch ein dreidimensionales Volumen –, die ihrer tatsächlichen Grösse entspricht. Jede wird mit einer Reproduktion versehen, wie wir sie aus Museen kennen, wenn eine Arbeit als Leihgabe «verreist» ist, und im Besucherheft wird über sie geschrieben werden, als wären sie da.»

Bethan Huws

Barry Le Va

In a State of Flux

26. April – 29. September 2024

Vernissage: Donnerstag, 25. April 2024, 18 Uhr

Pressekonferenz: Mittwoch, 24. April 2024, 10.30 Uhr

Kunstmuseum Liechtenstein, Oberlichtsäle

“I guess at that time the body was a new territory, and it had to be investigated.”

—Barry Le Va

Barry Le Va (1941–2021) gilt als Erneuerer der Skulptur in der Kunst nach 1960. In seinem multidisziplinären Werk, das in seinen Anfängen der Prozesskunst bzw. dem Postminimalismus zugerechnet wird, erweiterte er den Skulpturbegriff, indem er die Geschlossenheit der Form aufbrach und die Dimension der Veränderung und Instabilität in sein Werk integrierte.

Das Kunstmuseum Liechtenstein zeigt die erste Retrospektive nach dem Tod des Künstlers. Die Ausstellung gibt einen Überblick über sein Schaffen von den 1960er-Jahren bis zu den letzten Werkgruppen und folgt dabei einem roten Faden: die Beziehung zwischen dem installativen und dem zeichnerischen Werk zu untersuchen.

Barry Le Vas Installationen sind mit Bedacht und nach genauem Plan ausgeführt, lassen aber zugleich den Zufall, das Chaos und die Ordnung zu werkbestimmenden Elementen werden. Dabei dient dem Künstler der Boden zeitlebens als «Grund» und Experimentierfeld. Bereits 1966 entstehen die ersten auf dem Boden verstreuten *Distribution Pieces*, mit denen er im November 1968 durch eine Titelgeschichte in der Zeitschrift *Artforum* schlagartig einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wird.

Die Zeichnung ist ein wesentlicher Bestandteil von Le Vas Oeuvre. Einerseits sieht er sie als Teil seines Denkprozesses, andererseits versteht er sie «als Diagramme, die ähnlich wie Partituren oder Kompositionen funktionieren». In diesem Sinne bereiten sie oft das skulpturale Werk vor, sie können als Plan-Ansichten dienen, wobei sie gleichzeitig die Interpretation und Improvisation vor Ort zulassen. Oder sie können ganz für sich stehen.

Die Beziehung zwischen Kunstwerk und Betrachtenden ist für Barry Le Va von Anfang an von grosser Relevanz. Wie Tatorte fordern seine Installationen die Betrachter:innen heraus, nach Hinweisen zu suchen, um die Abfolge von Handlungen, die zu ihnen geführt hat, bzw. das ihnen

zugrundeliegende Konzept zu rekonstruieren. Dieser Herangehensweise liegt Le Vas Begeisterung für das Genre des Krimis zugrunde: «Ich war fasziniert von der Idee der visuellen Indizien, von der Art und Weise, wie Sherlock Holmes es schaffte, eine Handlung aus obskuren visuellen Indizien zu rekonstruieren.»

Das Kunstmuseum Liechtenstein verfügt gemeinsam mit dem Kunstmuseum St. Gallen und dem MMK Museum für Moderne Kunst Frankfurt über frühe Schlüsselwerke von Barry Le Va aus der Sammlung Rolf Ricke, der den Künstler 1970 erstmals in Europa ausstellte. Diese Werke bilden einen zentralen Ausgangspunkt der Ausstellung.

Eine Produktion des Kunstmuseum Liechtenstein, kuratiert von Christiane Meyer-Stoll.

Die Ausstellung wird von einer umfangreichen **Publikation** begleitet, in der besonders die Stimme des Künstlers durch seine «Notes» (Statements) und durch die Wieder- und Erstveröffentlichung von Interviews zu Wort kommt.

Die Ausstellung wird nachfolgend bei Fruitmarket, Edinburgh (Oktober 2024 – Februar 2025) und im Museum Kurhaus Kleve (Frühjahr 2025) zu sehen sein.

Barry Le Va wurde 1941 in Long Beach, Kalifornien, geboren und studierte zunächst Architektur und Mathematik, bevor er sich der Kunst zuwandte. Seine über 50-jährige umfangreiche Ausstellungskarriere begann 1969 mit einer Einzelausstellung im Walker Art Center in Minneapolis und endete mit einer Langzeit-Installation im Dia: Beacon (2019–2021), New York, wo er Installationen aus den 1960er-Jahren reinszenierte. Er war unter anderem Teilnehmer an den documenta-Ausstellungen 5, 6 und 7 (1972, 1977 und 1982).

Visarte Liechtenstein

Triennale 2024

2050: Changing View

25. August – 6. Oktober 2024

Kunstmuseum Liechtenstein, Seitenlichtsaal

Wer weiss heute schon, wie wir im Jahr 2050 mit rund 9,7 Mrd. Menschen existieren werden?

Wie wird die Welt dann aussehen?

Das Künstlerkollektiv, bestehend aus Katharina Bierreth-Hartungen, Dagmar Frick-Islitzer, Yoly Maurer, Toni Ochsner und Angelika Steiger, zeigt im Rahmen der Triennale 2024 im Seitenlichtsaal des Kunstmuseum Liechtenstein ein Kunstprojekt, das eine Recherche, einen künstlerischen Gestaltungsprozess und eine partizipative Präsentation beinhaltet. Es befragte über 80 Personen in und auch ausserhalb Europas zu ihren persönlichen Fähigkeiten und Haltungen und deren Auswirkungen auf das, was 2050 wesentlich sein wird und was keine Rolle mehr spielen wird.

Warum tun wir uns schwer, Zukunft zu gestalten? Wissenschaftler:innen haben herausgefunden, dass es uns an tragfähigen Bildern mangelt, wie wir leben wollen. Zukunftsdenken kann jedoch neu gelernt werden, indem wir weg von Bedrohungsnarrativen, hin zu Chancennarrativen finden. Nur eine Zukunft, die sich Menschen vorstellen können, kann auch gestaltet werden. Indem sie Dinge wegdenken, Gelerntes bewusst «entlernen», wird Raum in ihren Köpfen und in ihrem Leben für das geschaffen, was jetzt und in Zukunft eine Rolle spielen wird. Genau da setzt das Künstlerkollektiv an. Die Künstler:innen reichern diese Leerstellen mit Neuem an, indem sie ihren Visionen Raum geben.

Daraus entstanden eine Gemeinschaftsarbeit und individuelle Werke. Ihre Arbeiten entwickelten sich in einem tiefgehenden, künstlerischen Prozess und machen neugierig, evozieren Fragen, eröffnen den Diskurs darüber, welche Dinge wir in Zukunft entbehren können, von welchen Gewohnheiten wir uns lösen sollten und welche Eigenschaften zukünftig gebraucht werden. Sie weiten den Blick und bieten dem Publikum Anregung und Inspiration zum Weiterdenken.

Die Triennale ist ein Kunstprojekt von Visarte Liechtenstein in Zusammenarbeit mit den kommunalen Kulturhäusern, dem Kunstmuseum Liechtenstein und dem Kunstraum Engländerbau.

Im Kontext der Sammlung:

Georgia Sagri

Between Wars. Case_O

20. September 2024 – 9. Februar 2025

Vernissage: Donnerstag, 19. September 2024, 18 Uhr

Presse-Preview: Donnerstag, 19. September 2024, 17 Uhr

Kunstmuseum Liechtenstein, Kunstlichtsaal

Die künstlerische Arbeit von Georgia Sagri (*1979 in Athen) ist geprägt von einer langjährigen Performance-Praxis. Skulptur, Video und digitale Medien, Installation, Text und Zeichnung sind dabei wesentliche Elemente, die sich daraus entwickeln. Gleichzeitig spiegelt sich ihr Engagement für soziale Gerechtigkeit, Emanzipation und Selbstorganisation in ihren Werken wider.

Seit mehr als zehn Jahren ist Georgia Sagris Forschungspraxis IASI (Recovery) ein zentraler Bestandteil ihrer künstlerischen Tätigkeit. «ίαση» bedeutet im Griechischen «Erholung» und impliziert mehrere Bedeutungsebenen. Ursprünglich entwickelt für die Regeneration nach ihren ausdauernden Performances, umfasst IASI Atem- und Bewegungstechniken und dient der Heilung, der Wiedererlangung des Erinnerungsvermögens sowie der politischen Handlungsfähigkeit.

Die Ausstellung *Between Wars. Case_O* setzt die Reihe der «Cases» fort, die mit *Case_L*, 2022 in der Kunsthalle Friart in Fribourg begann. Der Titel der Ausstellung *Case_L* repräsentierte unter anderem den Zustand einer «Panikattacke», den Sagri als häufigste und emblematischste Erfahrung bei den Menschen beschreibt, mit denen sie IASI-Sitzungen durchgeführt hat. Ausgangspunkt für *Case_O*, das sowohl als Buchstabe als auch als Null gelesen werden kann, ist die Einladung des Kunstmuseum Liechtenstein, ihre Arbeit mit Werken des Informel aus der Sammlung Monauni – die im Kunstmuseum als Dauerleihnahme angesiedelt ist – zu konfrontieren. Mitten im Wiederaufbau der 1950er-Jahre entsteht in Deutschland das Informel, in dem die Geste – als Akt der Befreiung aus der traumatischen Erstarrung der Nachkriegszeit und der Korruption durch das zuvor erlebte totalitäre System – in den Mittelpunkt rückt.

Anlass für diese Ausstellung, die verschiedene Werke sowie neu entstandene Arbeiten von Georgia Sagri vereint, ist ihre monumentale Skulptur *Dynamis | Soma in orgasm as sex* (2017) (2023) aus der Sammlung des Kunstmuseum Liechtenstein, die sie für die documenta 14 (2017) in zweifacher Ausführung (einmal für Kassel und einmal für Athen) geschaffen hat.

Eine Produktion des Kunstmuseum Liechtenstein, kuratiert von Christiane Meyer-Stoll und Letizia Ragaglia.

Zur Ausstellung erscheint die **Publikation** Case_O mit Texten verschiedener Autor:innen sowie Installationsansichten.

Performancewoche

Im Rahmen der Ausstellung wird Georgia Sagri an einem Wochenende im November 2024 eine Langzeitperformance realisieren. Eine Partitur dieser Performance wird in der Ausstellung zu sehen sein.

Georgia Sagri (*1979, Athen) studierte am Konservatorium und an der Hochschule für Bildende Künste in Athen sowie an der Columbia University in New York. Von 1997 bis 2001 war sie Mitglied des anarchistischen Kollektivs «Void Network» in Athen; 2011 zählte sie zu den Hauptorganisatorinnen der Occupy Wall Street Bewegung in New York. Sie gründete das Audiomagazin FORTÉ (seit 2009) und das kuratorische Projekt SALOON (seit 2007). Ihr Werk wird weltweit in renommierten Museen und Institutionen ausgestellt, darunter: Portikus, Frankfurt (2018), Kunsthalle Wien (2019, 2020), Kunsthalle Basel (2020, 2014), Guggenheim, Bilbao (2011) oder MoMA, New York (2011). Sie hat unter anderem an der documenta 14 (2017), der Manifesta 11 (2016), der Istanbul Biennale (2015), der Whitney Biennale, New York (2012) und der Thessaloniki Biennale (2011) teilgenommen.

Ana Lupas

1. November 2024 – 16. März 2025

Vernissage: Donnerstag, 31. Oktober 2024

Pressekonferenz: Mittwoch, 30. Oktober 2024, 10.30 Uhr

Kunstmuseum Liechtenstein, Oberlichtsäle

Experimentell, zutiefst spirituell und radikal humanistisch – Ana Lupas (*1940 in Cluj-Napoca, Rumänien) ist seit den 1960er-Jahren eine herausragende Figur in der Kunst Osteuropas. Ihr Werk wurde ab den 1990er-Jahren in verschiedenen Gruppenausstellungen in Europa und Amerika gezeigt. 2024 widmen das Kunstmuseum Liechtenstein und das Stedelijk Museum Amsterdam Ana Lupas die bislang umfangreichste Einzelausstellung, die Arbeiten von den 1960er-Jahren bis heute zeigt.

In einem von Unfreiheit und Unterdrückung geprägten Umfeld in Rumänien schuf Ana Lupas ein ebenso beeindruckendes wie radikales Oeuvre. Ihr frühes, experimentelles Werk umfasst Textilobjekte, Skulpturen, Environments, Installationen und Aktionskunst. Neben der Produktion neuer Werke ist die Wiederaufnahme sowie die Überarbeitung bestehender Arbeiten ein zentrales Anliegen der Künstlerin. An ihren eindrucksvollen Installationen *The Solemn Process* (1962–2008) und *Humid Installation* (ab 1966) hat Ana Lupas teils jahrzehntelang gearbeitet.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Liechtenstein legt den Fokus auf zwei bislang unveröffentlichte Werkserien: *Augen* (1973–1991) und *Selbstporträt* (1999–2000). Die skulpturalen Porzellanaugen verweisen auf das Klima der Überwachung in der rumänischen Gesellschaft¹ sowie in allen totalitären Regimen, sind aber auch losgelöst von diesem Kontext zu erfahren. In Vaduz lenken mehr als 20 *Augen* ihren Blick auf Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums, die von Ana Lupas ausgewählt wurden.

In der Serie *Selbstporträt* richten sich die Augen der Künstlerin selbst auf den Ausstellungsraum und das Publikum. Die Serie besteht aus etwa 200 Plakaten, die 1998 anlässlich einer Ausstellung in Székesfehérvár (Ungarn) entstanden sind und auf denen ein Siebdruck von Lupas' Porträt zu sehen ist. Wie Tagebucheinträge hat die Künstlerin nachträglich Tag für Tag je ein Plakat bearbeitet und übermalt. Die Selbstporträts zeigen nicht nur den anhaltenden Dialog der Künstlerin mit sich selbst, sondern auch ihren Willen, eine (staatlich) vorgegebene Standardisierung durch Individualität zu überwinden.

¹ Rumänien stand von 1965 bis 1989 unter der totalitären nationalkommunistischen Herrschaft Nicolae Ceaușescu. Das Regime beruhte auf Zensur und Überwachung durch den massiven Einsatz der Geheimpolizei Securitate und einer strengen Rationierung von Ressourcen und Materialien.

Ana Lupas hat die Ausstellung massgeblich mitgestaltet. Auf ihren Wunsch hin wurden die Präsentationen jeweils auf die Ausstellungsräume und Sammlungen der beiden Museen zugeschnitten. Sie vermitteln gemeinsam ein umfassendes Bild einer aussergewöhnlichen Künstlerin und ergänzen sich.

Die Ausstellung wird vom Kunstmuseum Liechtenstein in enger Zusammenarbeit mit der Künstlerin entwickelt und ist eine Koproduktion mit dem Stedelijk Museum Amsterdam. Kuratiert für das Kunstmuseum Liechtenstein von Letizia Ragaglia.

Zur Ausstellung erscheint eine umfassende **Publikation** mit Texten von Tanja Boon, Leontine Coelewijn, Ramona Novicov, Letizia Ragaglia, Christian Rattemeyer und Mechtild Widrich.

Die Ausstellung im Stedelijk wird von 9. Mai bis 15. September 2024 zu sehen sein.

Ana Lupas (*1940 in Cluj-Napoca, Rumänien) studierte an der Academy of Visual Arts «Ioan Andreescu» (heute: Art and Design University) in Cluj-Napoca. Als Gründerin und Leiterin des Avantgarde-Kollektivs *Atelier 35* (1980–1990) beeinflusste sie die rumänische Künstlergeneration der 1970er- und 1980er-Jahre. Sie hielt bewusst Abstand vom Rampenlicht der Galerienszene und war immer eng mit ihrem Umfeld verbunden, besonders mit den Dörfern in Transsilvanien (Siebenbürgen) und der Bukowina. Ihr multidisziplinäres Werk wird aktuell international entdeckt und erfährt Anerkennung von renommierten Museen wie der Tate Modern London, dem Centre Pompidou Paris, dem Walker Art Center, Minneapolis, oder dem Museion in Bozen. Sie lebt und arbeitet in Cluj-Napoca.

Performance

Olaf Nicolai

(Innere Stimme)

Freitag, 23. Februar 2024, von 12 Uhr mittags bis 0 Uhr Mitternacht

(Innere Stimme) ist der Titel einer Notation, die als Instruktion für eine Performance verwendet wird. In Robert Schumanns Klavierstück für 2 Hände *Humoreske* op. 20 findet sich auf einer Seite der Partitur neben den beiden Notationen für die Hände eine dritte, die nicht gespielt werden kann.

Schumann hat sie als «(Innere Stimme)» bezeichnet. Für die Interpretin oder den Interpreten des Stücks ist diese Stimme präsent, während sie für das Publikum, das die Partitur nicht kennt, unbekannt bleibt. Durch das Abdecken der Noten für das Klavierspiel auf der entsprechenden Seite der Schumannschen Partitur entstand die Notation *(Innere Stimme)*.

Für die Performance wird die Melodie der «(Inneren Stimme)» ohne Unterbrechung über mehrere Stunden von Sänger:innen vorgetragen, denen Variation und Improvisation, sowohl des Gesangs als auch der Bewegung und ihr Verhalten im Raum, freigestellt sind.

Olaf Nicolai (*1962 in Halle (Saale), Deutschland) studierte Literatur- und Sprachwissenschaft in Leipzig und promovierte über die Poetik der Wiener Gruppe. Er lebt als Künstler in Berlin und entwickelt interdisziplinäre Projekte in verschiedenen Medien. Nicolai war unter anderem auf der documenta 10 (1997) sowie auf der Biennale Venedig (2001 und 2005) vertreten.

Simon Kindle

outlining

Mittwoch, 3. Juli 2024

Simon Kindle arbeitet an der Schnittstelle zwischen Installation, Skulptur und Performance. Seine künstlerische Arbeit zeichnet sich durch eine Auseinandersetzung mit ortsspezifischen Kontexten und Fragen des Alltags aus. Dabei wird das Publikum zumeist mitreflektiert oder direkt einbezogen und gleichzeitig angeregt, sich mit komplexen Fragestellungen zu beschäftigen.

Auf spielerische Weise und mit feinem Humor übt er immer wieder Selbst- und Institutionskritik aus. So auch in seiner Performance *outlining*, die er anlässlich des Schweizer Performance Preises 2022 erstmals in Luzern aufführte. Im Kunstmuseum Liechtenstein wird Simon Kindle die zweiteilige Performance erneut präsentieren. Sie gibt Einblick in einen künstlerischen Herstellungsprozess, um im zweiten Teil die scheinbar identischen Hula-Hoop-Reifen gekonnt

einzusetzen. Auf humorvolle Weise reflektiert Simon Kindle das Scheitern und Gelingen des Künstlerdaseins. In Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Luzern.

Simon Kindle (*1983 in Vaduz) ist Ko-Leiter des Ausstellungs- und Verhandlungsraums für zeitgenössische Kunst *Redaktion* (redaktion.xyz). Seit 2022 leitet er den Major Art Teaching im Masterstudiengang Kunst an der HSLU – D&K (www.master-kunst-luzern.ch). Simon Kindle lebt und arbeitet in Luzern. Weiterführende Informationen: simonkindle.li

Cloud Castle

Eine Zusammenarbeit mit dem Bündner Kunstmuseum Chur, dem Kunstmuseum St. Gallen und dem Kunsthaus Bregenz

Die Idee für das Projekt *Cloud Castle* entwickelte sich aus einer Zusammenarbeit des Bündner Kunstmuseum Chur, des Kunstmuseum St. Gallen, des Kunstmuseum Liechtenstein und des Kunsthaus Bregenz. Eine Verbindung zwischen den Häusern besteht seit langem, unter anderem in Form der *Kunstachse* – einer Kooperation auf Kommunikations- und Marketing-Ebene. *Cloud Castle* markiert den Beginn eines neuen Kapitels: Die Häuser setzen zusammen ein länderübergreifendes Projekt mit Kunstschaaffenden um, das die Rheintalregion und die gemeinsame Kompetenz für zeitgenössische Kunst ins Blickfeld rückt.

Das gesamte **Veranstaltungs- und Vermittlungsprogramm** im Kunstmuseum Liechtenstein mit Hilti Art Foundation wird im Kalender auf unserer Website regelmässig aktualisiert und ergänzt.

Pressekontakt

Franziska Hilbe

+423 235 03 17 · franziska.hilbe@kunstmuseum.li

Barbara Wagner

+41 78 236 34 84 · barbara.wagner@kunstmuseum.li